

abschätzung (TA), die sich seit geraumer Zeit mit der Gestaltung dieser digitalen Transformationsprozesse befasst.

Annäherung an Kultur(en)

Vor diesem Hintergrund wird die Relevanz des Tagungsthemas „Digitalisierung und Kultur“ deutlich. Auch die Begrifflichkeit von Kultur zeigt sich als vielschichtiges Konstrukt. Jenseits der Abgrenzung einer populären Anwendung im Alltagsgebrauch stellt Kultur **erstens** eine **grundsätzliche Trennlinie zu Natur** dar und verweist auf das menschlich Hervorgebrachte und auf Bewältigungsstrategien des Überlebens: „Im weitesten Sinne meint ‚Kultur‘ daher die vom Menschen durch die Bearbeitung der Natur mithilfe von planmäßigen Techniken selbst geschaffene Welt der geistigen Güter, materiellen Kunstprodukte und sozialen Einrichtungen“ (Nünning 2009¹). Dies impliziert auch die Gesamtheit eines Repertoires sozialen Handelns: Die Zugrundeliegenden Wertvorstellungen und Orientierungsmuster, die Kenntnis von Regeln und Prozessen und ihrer Anwendung. Zusammengefasst: Eine umfassende Aneignung und Gestaltung menschlicher Existenz, ihre Werte, Handlungen, Symbole, Institutionen. Aus dieser Perspektive stehen vor allem Deutungen und Wahrnehmung, Kommunikation und soziale Beziehungen sowie soziale Praktiken in den Arbeits- und Lebenswelten im Zentrum der Betrachtung. Digitale Technologien schaffen hier neue Welten, unterstützen neue Zugänge, neue Werke und Formen der Kreativität, eröffnen Teilhabechancen, schliessen gleichzeitig jedoch auch aus. Denn Teilhabe beruht auf Voraussetzungen: Sie ist nur möglich auf der Basis digitaler Kompetenzen, zeitlicher Ressourcen und entsprechender technischer Ausstattung. Digitale Technologien werfen Fragen nach unserer Wahrnehmung von Wirklichkeit, nach der Gestaltung sozialer Interaktion, nach menschlicher Identität, unserer Selbstwahrnehmung und ihren Ausdrucksformen auf. Es gilt, das Verhältnis zwischen analoger und digitaler Welt zu überdenken.

In Abgrenzung zu diesem weiten Begriff wird Kultur **zweitens** systemtheoretisch als **Sub- oder Teilsystem der Gesellschaft** verstanden, als Feld von Kunst in seinen verschiedenen Sparten und Formen, als Bildung, als Wissenschaft. Diese Betrachtung von Kultur verlangt einen Blick auf Akteurinnen und Akteure, auf die Entwicklung von Ausdrucksformen, deren Bedingungen und Wirkungen:

1 Vgl. <https://www.bpb.de/lernen/kulturelle-bildung/59917/vielfalt-der-kulturbegriffe> [aufgesucht am 17.10.2023]

Wer initiiert digitale Prozesse? Wie wirken sie auf Akteurinnen und Akteure, wie verändern sie Vorstellungen und Funktionsweisen in Bildung, Wissenschaft und Kunst? Technische Möglichkeiten fordern künstlerisches Schaffen heraus und kreieren neue Formen intellektueller Auseinandersetzung. Digitales Schaffen hinterfragt Verständnisse von Kunst und Kultur, wenn digitale Kunst durch oder mit Hilfe Künstlicher Intelligenz (KI) entsteht, ergänzt, fortgeschrieben wird. Dabei gehen digitale Entwicklungen Hand in Hand mit weitreichenden ökonomischen Veränderungen: Non-fungible Tokens (NFTs) lassen virtuelle Märkte entstehen, Tätigkeiten und Berufsbilder ermöglichen neue Einkommensquellen, andere versiegen. Neue Akteure – Stichwort Plattformökonomie – erleichtern den Zugriff auf das Künstlerische, auf Urheber- und Eigentumsrechte (Brauneck 2023), gefährden gar in manchen Fällen künstlerische Existenz, fordern diese heraus: Wie überleben Nischenfertigkeiten und Einzigartigkeit auf Plattformen, die nur auf Nachfrage, auf Mehrheiten reagieren? Digitale Welten verlangen jedoch nach einer Auseinandersetzung mit dem Kern des Künstlerischen: Was bedeutet Kreativität im digitalen Zeitalter, welche Kompetenzen sind (neu) gefragt?

Und **drittens** schließlich kommt der Kultur eine Funktion zu, die für demokratische Systeme von zentraler Bedeutung ist: Die Aufgabe der **Beobachtung, der Reflexion und kritischen Befragung gesellschaftlicher Entwicklungen** und ihrer Verarbeitung in je eigenen und sich stets verändernden Ausdrucksformen. Demzufolge kann Kultur auch als kritischer Reflexionsort von Digitalisierungsprozessen verstanden werden. Kunst und Kultur, Bildung, Wissenschaft und Technik sind demzufolge selbst Orte und Schauplätze gesellschaftlicher Auseinandersetzung. Sie greifen Phänomene der Digitalisierung durch ihre je eigenen Ausdrucksweisen auf, reflektieren öffentlich und halten so der Gesellschaft einen Spiegel vor, wie z. B. die Bespiegelung des Ich in der ‚Selfie-Kultur‘. Kultur erfüllt wichtige demokratische Funktionen, indem sie unter anderem zum gesellschaftlichen Agenda-Setting beiträgt. Hier sei auf die Proteste der Schauspielerinnen und Schauspieler in den Vereinigten Staaten um den Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Bereich der darstellenden Künste hingewiesen².

2 Vgl. z.B. Berichterstattung unter: <https://www.sueddeutsche.de/medien/hollywood-schauspieler-streik-ende-1.6300668>